



Mein Name ist Dayana García. Ich wurde im Jahr 1996 geboren und bin heute 23 Jahre alt.

Meine Mutter, eine alleinstehende Frau mit vier Kindern, hat uns unter vielen finanziellen Schwierigkeiten und trotz ihrer gesundheitlichen Probleme großgezogen. Zeitweise habe ich bei meinen Großeltern gelebt und auch sie haben alles für mich gegeben. Meine Mutter hatte keine feste Arbeit und deswegen keine stabilen Einkünfte, deswegen habe ich alles als sehr schwierig in Erinnerung. Trotzdem bin ich in die Vorschule gegangen und konnte auch mit der

Grundschule beginnen, ich wollte vorankommen und überleben. Ich war sehr stolz, als ich das alles geschafft hatte, denn ich wollte eines Tages meiner Familie helfen können.

Die Jahre in der Grundschule waren voller Freude, denn trotz der schwierigen Umstände hatte ich die Möglichkeit, eine Erziehung zu bekommen. Jedoch ungefähr ein Jahr vor dem Ende meiner Grundschulzeit erfuhr mein Leben eine große Veränderung, da ich in der 5. Klasse in das Ausbildungsprojekt von APRODIM aufgenommen werden konnte. Ich war sehr glücklich, als ich diese Nachricht bekam, denn das war mehr als eine Hilfe für meine Familie. Es bestand nicht mehr die Not, in jedem Jahr die Schulmaterialien und die Schuluniform zusammenzubekommen.

Das motivierte mich dazu, mir neue Ziele zu setzen und Gott dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die er mir gibt, und meiner Patenmutter dankbar zu sein, die mich so lange Jahre lang unterstützt hat. Das Stipendium nahm eine große Last von meiner Familie und es gab weniger Sorgen zu Beginn jedes Schuljahres. Mein Stipendium war sicher, ich habe die Grundschule beendet und die Patenschaft war immer noch da. Ich wusste nicht genau, ob ich den großen Schritt tun sollte, in die Oberschule zu wechseln, aber ich habe diese große Stufe genommen.

Ich habe immer Unterstützung bekommen, von Seiten meiner Familie und von den Verantwortlichen bekam ich immer Ratschläge. Sie alle haben mich begleitet bei meinen weiteren Schritten, und so konnte ich die Oberschule beenden.

Was studieren? Es ist immer wichtig, zu wissen, was man machen und welche Ziele man erreichen möchte, diese Fragen wurden durch die Veranstaltungen, die mit uns Patenkindern gemacht wurden, immer wichtiger.

Ich habe mich dazu entschlossen, Marketing zu studieren. Ich bestand die Aufnahmeprüfung und begann das Studium, das ich unbedingt erfolgreich beenden wollte. Es war mein Ziel, neue Fähigkeiten zu erlernen und diese zu nutzen, und das habe ich erreicht. Klar, mein Leben hat sich weiter geändert: das Universitätsstudium fordert von einem, verantwortungsvoller und selbständiger zu sein, fordert Dich mit allen Deinen Fähigkeiten. Ich bin durch schwierige Situationen gegangen, um die Grundlage für meine Zukunft zu legen. Was ich am meisten zeigen wollte, ist dass man vieles erreichen kann, wenn man nur will.

Mein ganzer Dank gilt meiner Patenmutter, Frau Barbara Eger. Mit ihr stehe ich immer in schriftlichem Kontakt, sie ist der Stolz unserer Familie.

In meiner Freizeit habe ich Englisch gelernt, weil man seine Kenntnisse immer erweitern und lernen muss, wann man es kann. Deswegen habe ich immer das Ausbildungsprojekt unterstützt, zum Beispiel in den Versammlungen. So hatte ich die Möglichkeit, diese schwere Arbeit des Projektteams zu begleiten und lernte, organisiert zu arbeiten.

Als ich mein Studium beendet hatte, habe ich mich darauf konzentriert, eine Anstellung zu finden - aber das war schwer. Ich wollte meiner Familie so schnell wie möglich helfen, aber es haben sich mir keine Türen geöffnet. Trotzdem ließ meine Motivation nicht nach, und schließlich wurde mir durch das Patenschaftsprogramm weitere Hilfe zuteil.

Heute kann ich mit der Hilfe meiner Patenmutter und von Familienangehörigen weiterstudieren und so meine Möglichkeiten nutzen. Nebenbei arbeite ich und so kann ich weiterlernen und gleichzeitig Erfahrungen sammeln.

Wenn man die Gelegenheit dazu hat, muss man versuchen, voranzukommen. Man muss sich fragen, wo man hingehen will. Die Antwort ist in Dir selbst. Folge Deinen Träumen und vergiss nie, wo Du früher warst und von wo aus Du losgegangen bist und wer Dir geholfen hat, dort herauszukommen. Und wenn Du oben angekommen bist, fühle Dich nicht als etwas Besseres, sondern spende denen Licht, die noch in der Dunkelheit sind. Es ergeben sich immer Möglichkeiten.